

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

21 (25.1.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 M., Postbezug monatlich 6 M. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.

Die einpaltige Beilage oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 M. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezüher keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 21.

Mittwoch, den 25. Januar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

In den dreitägigen Besprechungen in der Reichs-
kanzlei über die Steuerfragen am Montag, an denen
der Reichsminister, Reichsfinanzminister Hermes, Ra-
thenau sowie Vertreter des Zentrums, der Sozial-
demokratie, der Deutschen Volkspartei und der De-
mokraten teilnahmen, wurde noch keine Lösung er-
reicht, wenngleich alle Parteien angesichts der außer-
politischen Lage von der Notwendigkeit einer Ver-
ständigung überzeugt waren. Immerhin war eine An-
näherung der Meinungen festzustellen.

Der Franzosenfreund Graf Sforza ist zum ita-
lienischen Botschafter in Paris ernannt worden. —
Sforza hat sich durch seine Tätigkeit in Oberschlesien
in Deutschland einen rühmlichen Namen gemacht.

Die ungarische Nationalversammlung ist aufgelöst
worden. Die Wahlen finden vom 1. bis 11. März
statt.

Zwischen Südslavien und Rumänien ist laut T. N.
ein Militärbündnis abgeschlossen worden.

In Paris wurde der irische Weltkongress eröffnet,
an dem Devalera und Collins teilnehmen.

England und Frankreich haben einen Vermittlungs-
vorschlag im griechisch-türkischen Streit gemacht, wo-
nach die Griechen die Gegend von Smyrna räumen
sollen.

Die Regierungen von Estland, Litauen und Finn-
land haben durch eine gemeinsame Note in Moskau
gegen die Mißhandlungen der Untertanen ihrer Län-
der Einspruch erhoben.

Der Führer des Moyni-Kulturs Anhammad Haddi
ist mit sechs Anhängern in Kalikut (Indien) von den
Engländern erschossen worden.

Die „politische Ruhe“.

In England werden die kommenden Neuwahlen schon
seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. Die Partei-
führer treten deshalb mehr als bisher an die Öffentlich-
keit, machen Stimmung und bereiten den Boden für die
Schlagworte vor, unter denen dann der eigentliche Wahl-
kampf geführt wird. Asquith, der Führer der oppo-
sitionellen Liberalen, d. h. des linken Flügels, der nicht
mit Lloyd George an der Koalition beteiligt ist, hat
am 20. Januar eine bedeutsame Rede gehalten, die
auch für uns Deutsche von Interesse ist. Aus seinen
Worten geht wieder einmal ganz klar hervor, daß Eng-
land auf wirtschaftlichem Gebiet seines „Siegs“
nicht froh werden kann. Die Arbeitslosigkeit dau-
ert in „noch nicht dagewesenem Maß fort“ und kostet
dem Staat allein an Unterhaltungen 40 Millionen Gold-
mark in der Woche. Also Summen, die um ein Viel-
faches den eintreibbaren Anteil Englands an den deutschen
Entschädigungszahlungen übersteigen. Daß es soweit
gekommen ist, ist allerdings eigene Schuld der englischen
Politik, die sich zum Schaden des Landes von Frankreich
ins Schlepptau nehmen ließ. Das Londoner Ultimatum
hat für England nur schwere Nachteile im Gefolge ge-
habt. Als verhängnisvoll muß auch der große Einfluß
bezeichnet werden, den die englische Industrie in ihrer
Furcht vor deutscher Konkurrenz auf die Entschiedenun-
gen der englischen Politik gehabt hat. Asquith, der vor
allem englische Handelskreise hinter sich weiß, hält die
Nachteile, die durch Verarmung des deutschen Käufer-
marktes entstehen, offenbar für sehr viel größer als
die Vorteile, die eine gewaltsame Niederhaltung der deut-
schen Konkurrenz mit sich bringen kann. Er stellt sich
damit entschieden in Gegensatz zu der von Lloyd George
tatsächlich befolgten Politik gegenüber Deutschland.

Asquith kritisiert die Friedensverträge, die der ershöp-
ften Welt nur neue Verwirrungen und Unruhen gebracht
hätten. Ohne Abänderung der unmöglichen Bestimmun-
gen des Versailler Friedensvertrags sei eine wirkliche
Befriedung unmöglich. Von dieser Erkenntnis sind die
leitenden Staatsmänner der Entente bisher noch sehr weit
entfernt gewesen. Für uns können die Worte Asquiths
nur dann als wirklich bedeutungsvoll erscheinen, wenn
sie — was nicht ganz zweifelhaft aus ihnen hervor-
geht — unter einer Abänderung des Versailler Friedens-
vertrags sehr viel mehr verstehen, als nur eine Erleich-
terung unserer Tributpflicht.

Gleichzeitig mit Asquith hat auch Churchill, der
Führer der Koalitionsliberalen, über die wirtschaftliche
Lage gesprochen. Er hält die Koalition auch für die Zu-
kunft noch für notwendig. Der seinerzeit in das Kriegs-
kabinett eingetretene Teil will sich sogar endgültig als
eigene Partei (die „Nationalliberalen“) aufwerfen.

Aus Churchills Rede geht die Sorge um die englische
Wirtschaftslage nicht weniger klar hervor als aus den
Ausführungen von Asquith. Auch er hat erkannt, daß
die Arbeitslosenfrage bringend internationale
Maßnahmen nötig macht. Auch er spricht sich für die
Förderung der Kaufkraft der Kunden Englands aus. Er
kennzeichnet die Grundrichtung der heutigen englischen
Außenpolitik treffend, wenn er davon spricht, daß es

darauf ankomme, „eine Periode der politischen
Ruhe herbeizuführen, die nicht nach Monaten, sondern
nach Jahren berechnet werden könne.“ Diese politische
Ruhe, diese Zeit für den Wiederaufbau des englischen
Handels und der englischen Finanzen, suchen Lloyd
George und Churchill bekanntlich durch ihre Politik der
Garantieverträge zu erreichen. Die nach dem Zu-
sammenbruch der Mittelmächte festgesetzten neuen Gren-
zen sollen von allen Ländern, auch von den verstümmelten
Ländern selbst, garantiert werden. Damit soll, wie es
scheint, auch die französische Politik an neuem Grenz-
raub gehindert, vor allem aber jeder Versuch der Rück-
gewinnung geraubter Gebiete für Deutschland unmöglich
gemacht werden. Die so geschaffene „Ruhe“ soll dann
dem englischen Handel zugute kommen.

Gegenüber diesen Zielen der englischen Politik wird
Deutschland immer darauf hinweisen müssen, daß eine
dauernde Festigung der Lage, eine wirkliche Ruhe für
Europa und die Welt auf dem Boden des Versailler
Vertrages völlig undenkbar ist. Der Zwangsfrieden von
Versailles ist nichts anderes, als die Vereinerung der
Erschütterungen, an denen die europäische Wirtschaft heute
leidet.

Zum Tod des Papstes.

Die Trauer in Rom.

Rom, 24. Jan. Das gestern mittag in die Peters-
kirche zugelassene Volk zog schweigend an der Kapelle
der hl. Petrus vorbei, hinter deren Leiche des
Papstes aufgebahrt ist. Ein einfacher würdiger Katafalck
in der päpstlichen Trauerfarbe rot gehalten und von vier
Nobelpalastwachen bewacht, von hohen Kerzen beleuchtet und
ohne jeglichen Blumen Schmuck. Die Leiche des Papstes,
die ein kaum verändertes Gesicht zeigt und dem Publikum
zugewandt ist, liegt in der Goldurne im roten Bonifatius-
gewand da. Darüber ist eine violette und gelbe gezeichnete
Doppelpalasturne genov. Nach anfänglichem gefährlichem
Anbrängen der seit drei Stunden harrenden Menge,
vollzog sich der Zugang geregelt unter starkem Aufgebot
von italienischem Militär, das auf der Freitreppe und
innerhalb der Peterskirche Ordnungsbienste verrichtete. Der
Königspalast Quirinal und der Palast der Königin-Mutter
haben Halbmaß gelaggt, was im Vatikan einen beson-
ders günstigen Eindruck gemacht hat. Auch im übrigen
amtlichen Italien haben Trauerkondolungen stattgefun-
den. Der Justiz- und Kultusminister Bodino und
Unterstaatssekretär Longonotti traten der Leiche einen
Besuch ab. Die Regierung hat die Schließung des
Theaters, der Kinos und Schulen zum Zeichen der Trauer
angeordnet. Montag früh wird erstmals seit 1870 der
Tod des Papstes durch zwei Prälaten der apostolischen
Kirche der Staatsbehörde auf dem Kapitoll amtlich mit-
geteilt. Der Gemeinderat hob die gestrige Sitzung nach
der Trauerrede des Bürgermeisters auf. Auch der ita-
lienische Staatsanzeiger veröffentlicht an der Spitze
des Blatts die Todesanzeige mit Trauerband.

Die deutschen Kardinele reisen zur Papstwahl.

Berlin, 24. Jan. Der „Germania“ zufolge wird
Kardinal Bertram sich heute von Breslau nach Rom
zur Papstwahl begeben. In München wird er mit Kar-
dinal Faulhaber und voraussichtlich auch mit Kardinal
Schulte (Köln) zusammenzutreffen, mit denen er gemein-
sam die Reise fortsetzen wird. An der Papstwahl wer-
den acht deutsch-sprechende Kardinele teilnehmen und zwar
außer den drei Genannten der Erzbischof von Wien, Kar-
dinal Ruffini und die beiden Kurien-Kardinele Freyvirth
und van Rossum.

Die Papstwahl.

Rom, 24. Jan. Zur Papstwahl werden die Kardinele
am 2. Februar zum Konklave zusammenzutreten.

Der Nachfolger.

Rom, 24. Jan. Wenn auch bei der Wahl des neuen
Papstes Ueberraschungen wie bei der Wahl Benedikts XV.
nicht ausgeschlossen sind, so werden doch die Aussichten
für den Kardinalstaatssekretär Gasparri, der bis zur
Wahl die Leitung des Heiligen Stuhls zu führen hat,
unter den 61 Kardinalen (31 Italiener und 30 Auslän-
der) des Heiligen Kollegiums allgemein besonders hervor-
gehoben. Daneben werden der Erzbischof von Pisa, Kar-
dinal Maffi, und der Patriarch von Venedig, Kardinal
La Fontaine, genannt. Unter den fremden Kar-
dinalen soll eine Spaltung herrschen zwischen der deutsch-
österreichischen und der französisch-belgischen Gruppe.

Deutscher Reichstag.

157. öffentliche Sitzung.

Berlin, 23. Jan. Am Regierungstisch Dr. Köster
zum Schriftführer für den Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.), der
als Gelehrter nach Wien gegangen ist, wird Frau Teusch-
Köln (Ztr.) gewählt.

Dem Reichstag vorgelegt wird das Schreiben des ita-
lienischen Vorkämpfers, daß die deutsche Regierung zur Wirt-
schafts- und Finanzkonferenz nach Genua eingeladen wird.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen
Zahlungsmitteln, durch den die wilde Devisenspekulation
eingedämmt werden soll, wird in 2. und 3. Lesung angenom-
men. Darnach dürfen Geschäfte über ausländische Zahlungs-
mittel nur mit oder durch Vermittlung der Reichsbank oder
anerkannter Banken und Bankiers abgeschlossen werden.
Das Gesetz tritt am 1. März 1922 in Kraft.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung
des Gesetzentwurfs zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2
der Reichsverfassung. (Reichsschulgesetz). § 1 besagt, daß die
Volksschulen Gemeinschaftsschulen sind, soweit sie nicht Be-
kenntnisschulen oder bekenntnisfreie Schulen bleiben oder
werden. Die bekenntnisfreien Schulen sind entfallen welt-
liche Schulen oder Weltanschauungsschulen. In der Be-
kenntnisschule ist Religion ordentliches Lehrfach. Bekent-
nisschulen sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Pflege
des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechts
besteht. Weltliche oder Weltanschauungsschulen sind die
Volksschulen, die Religionsunterricht nicht erteilen.

Staatssekretär Schulz weist darauf hin, daß die Vor-
lage das Ergebnis des Weimarer Schulkompromisses zwischen
Zentrum und Sozialdemokraten ist. Die Zurückziehung des
Entwurfes würde die Lösung der schwierigen Frage ins
Angemessene verzögert haben. Die Verabschiedung drängt
anherbernd. Infolge der Verzögerung ist es an einzel-
nen Stellen schon zu Schulstreiks gekommen. Das Gesetz ist
eine Durchführung des Schulkompromisses. Ueber die Not-
wendigkeit des Weimarer Schulkompromisses selbst in eine
Erörterung einzutreten ist überflüssig. Nach der Revolution
war eine Einigung der beiden großen Parteien notwendig.
Diese soziale Einheitschule ist nicht die nationale. Wirk-
liche Persönlichkeit kann sowohl in bekenntnisfreier wie in
der Bekennnisschule erzogen werden. Ruhe und Ordnung
kann man nur in das Land bringen, wenn man den Völkern
die Entscheidung über den Religionsunterricht ihrer Kin-
der überläßt. — Abg. Hellmann (Soz.) begrüßt es,
daß in dem Entwurf endlich die weltliche Schule das Licht
der Bewirklichung erblickt hat. Er bedauert aber, daß
viele wichtige Bestimmungen den Landesregierungen vorbe-
halten blieben. Der Redner bekämpft den Entwurf deshalb,
weil die Weimarer Verfassung grundsätzlich verlangt habe,
daß für den Religionsunterricht ein ausdrücklicher Antrag
des Erziehungsberechtigten notwendig sein sollte. Trotz-
dem wünscht Redner keinen neuen Regierungsentwurf,
sondern Ueberweisung an den Reichsausschuß.

Abg. Heilmann (Ztr.) betont, daß seine Stellung-
nahme in allen Punkten der des Vorkämpfers grundsätzlich
entgegensteht. Die Befürwortung der Bekennnisschule ist in
den gläubigen Teilen unseres Volkes seit der Revolution
nicht mehr gewichen. Wir wollen großzügige deutsche Men-
schen erziehen, die ihr Land kennen und lieben und über den
Kreis der Volksgemeinschaft hinaus alle Menschen als Brü-
der anerkennen. In dem Schulkompromiß sind wir gezwun-
gen worden, weil man die Konfessionsschule damals einfach
in die Volksschule werfen wollte. Den Eltern ist durch
das Gebot Gottes die Erziehung ihrer Kinder zur heiligsten
Pflicht gemacht worden.

Die Zurückziehung der Bekennnisschule ist unerträglich.
Auch auf dem Gebiet des Schulwesens muß die Eigenart
der deutschen Volkstämme berücksichtigt werden. Der Red-
ner fordert die reichsgesetzliche Festlegung der Zahl der Re-
ligionsstunden und die endgültige Klärung des kirchlichen
Deputatsrechts. Die Landesschulen sind durchaus wertvoll
binnenständig ist die Zurückziehung der Bekennnisschule,
die doch fast im ganzen deutschen Volk wurzelt. Die Be-
kenntnisschule ist die beste Schule für die deutschen Kinder.

Abg. W. a. m. (D.N.) hält das Gesetz für eine Grundlage
trotz mancherlei schweren Bedenken. Nur die christliche Schule
könne in Frage kommen. Nur sie kann wirkliche Charaktere
erziehen. Heute gehören schon 50 000 Lehrer und Lehrerinnen
dem christlich-nationalen Lehrerverband an. In Hannover
haben sich 93 Proz. der Lehrer für die Beibehaltung des Re-
ligionsunterrichtes ausgesprochen. Wir wollen auch die Be-
kenntnisschule wieder. Wo die christliche Simultanschule
bodenständig ist, wie in Nassau, da wollen wir sie erhalten,
weil sie uns wertvoller erscheint, als die religionslose Schule.
Die Bekennnisschule wird im Volksmunde schon die gottlose
Schule genannt. Der Redner fordert Berücksichtigung auch
der kleinen Religionsgemeinschaften. Die Eingabe zur Er-
haltung des Religionsunterrichtes hat viele Millionen Unters-
chriften gefunden. Das war noch nie da. Die Zukunft
gehört der christlichen Nationsschule.

Abg. Dr. Kunze (D.N.) stellt fest, daß die alte Koali-
tion, Zentrum und Sozialdemokratie, am Regierungsentwurf
am schärfsten Kritik geübt haben. Der Redner äußerte eben-
falls Bedenken gegen die Vorlage, die zum Teil verfassungs-
widrig sei.

Um 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag mittag
1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berlin, 24. Jan. Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet.
Am Regierungstisch Staatssekretär Schulz.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.
Abg. Wulle (D.N.) verweist auf die arabischen Krieger und

fordert die Verfertigung dieses Bandes mit deutscher Krone. Von der Regierung wird mitgeteilt, daß man bereits nach Tiel mehr Rohlen geliefert habe, als die Verpflichtungen sind. Wegen unserer Leistungen an die Reparationskommission ist aber eine gewisse Vorsicht geboten. — Abg. Dr. Noeide (D.N.) beschwert sich darüber, daß bei der Gründung einer Gesellschaft zum Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Landwirtschaft völlig einflusslos geblieben ist, während die Nationalbank für Deutschland mit 5 Proz. beteiligt sein soll. Die Regierung läßt erklären, daß die Nationalbank sich bereit gefunden habe, eine A.G. mit 25 Millionen Kapital zur Übernahme der ehem. Provinzialämter zu gründen. Die Landwirtschaft ist beteiligt. Sie hat mit den übrigen Interessenten die Mehrheit.

Reichsschulgesetz.

Die Aussprache über das Reichsschulgesetz wird darauf fortgesetzt. Abg. Kunert (Unabh.) hält den Entwurf für außerordentlich mangelhaft. Die Eltern seien nicht gehört worden. Nur die Gewissigen. Man liefere die Schulen den Kirchen aus. Wir werden die Vorlage entschieden bekämpfen. Der Redner beantragt über den ganzen Entwurf zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Weis (Dem.): Das Gesetz führt zu den beständigen Weltanschauungskämpfen. Man hätte deshalb in einer Zeit wie der heutigen auf keine Einbeziehung lieber verzichten sollen. Durch den Entwurf ist die Berufsschule eine ganz andere geworden als früher, denn nicht nur der Religionsunterricht, sondern der gesamte Unterricht wird konfessionell sein. Nach dem Kompromiß sollen pädagogische Gesichtspunkte ausschlaggebend sein. Der Staatssekretär Schula aber verweist sich auf politische Gesichtspunkte. Die Simultanschule lobt man jetzt nur deshalb, weil man um so mehr die Gemeinschaftsschule befürworten will. Allerdings erfüllt die Gemeinschaftsschule auch nicht, wie sie in dem Entwurf niedergelegt ist. Der Religionsunterricht hat einen bedeutenden erzieherischen Wert, aber noch nicht er allein. Wir Demokraten unterstützen gerne alle Bestrebungen, dem Willen der Eltern eine Mitwirkung zu ermöglichen.

Staatssekretär Schula: Die Regierung hat den Entwurf schon im Mai v. J. vorgelegt. Bei diesem Gesetz hat der Politiker allerdings in erster Linie zu sprechen. Er muß aber auch den Schülern hören. Die Wünsche der äußeren Einteilung habe ich ebenso gewissenhaft entgegengenommen wie der übrigen Parteien.

Frau Vana-Brumann (B. Volksp.) erklärt, daß sie die Vorlage ablehnen müsse, schon weil die Berufsschule hinter der Gemeinschaftsschule zurückgefallen werde. Die Gemeinschaftsschule sehe aber der weltlichen Schule zum Verwechseln ähnlich. Das kommende Schulgesetz darf nur ein Rahmengesetz sein, das den Ländern die Abhängigkeit gibt, diesen Rahmen nach ihren Bedürfnissen zu erweitern.

Frau Redlin (Komm. Arbeitg.): Was Staatssekretär Schula geltend gemacht hat war keine Begründung, sondern eine Entschuldigung des Entwurfs. Dieser Gesetzentwurf ist keine neue schöpferische Tat, sondern ein Beschluß.

Staatssekretär Schula erklärt, der Referententwurf des Reichsschulgesetzes liege dem Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit vor.

Abg. Hoffmann (Komm.) wendet sich gegen den Staatssekretär Schula, der an diesem Entwurf zugrunde gehen müsse, nicht als Beamter, wohl aber als Politiker u. Schulmann. In der Charlottenburger Hochschule werden noch heute Medaillen mit Bildern Wilhelm I. und Wilhelm II. des „Holländers“ verhängt, sogar an Ausländer, damit wir uns auch im Ausland bismarieren. Kaiserbilder gibt es noch in manchen Volksschulen (Dob-Muse). Es sei eine traurige Angelegenheit, die selbst erklärt, daß der Entwurf nicht viel wert sei. Der Redner richtet heftige Anträge gegen die Rechte, die den Abg. Caverra (D.N.) zu dem Zufur veranlassen: Uns wollen Sie an die Laternen hängen! Abg. Hoffmann fortfahrend: Für Sie ist ein Strid viel zu schädel Ordnungsruf. Wenn wir einmal zur Herrschaft gelangen, werden wir Ihnen das Arbeiten beibringen. Das wird Ihre Strafe sein.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage geht an den Bildungsausschuß.

Schluss der Sitzung 7 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Interpellation Perat über den Wagenmangel.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der „Vorwärts“ (soz.) schreibt, die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei sei in ihrer gestrigen Besprechung einig gewesen, daß ein Regierungswechsel bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage ein großes Wagnis sei, aber man dürfe auch vor der Regierungskrise nicht zurückweichen, um das geforderte Opfer des Bestehenden als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern zu betonen. Die Steuerfrage dürfe nicht in die Bahn der „großen Koalition“ gedrängt werden. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Politik in ihrem Sinn machen wollen, dann werden sie die Grundlagen zur Mehrheit ganz rechts suchen

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Darauf fragte Walter nach dem Kinde. Irene's Augen lachten. Nischen war ihre kleine Freundin geworden, die mit ganzer Seele an ihr hing. Ein liebes, ein süßes Kind! So ein rechter Sonnenknecht! Nur arg vernachlässigt in all den Jahren, ohne rechte Liebe und Fürsorge war das arme Dingelchen herangewachsen, viel zu reif, viel zu ernst für sein Alter. Immer war das Kind auf fremde Menschen angewiesen, auf Erzieherinnen, die oft wechselten, so verließ die kleine Seele sich, zog sich in sich selbst zurück. Und Brinz, der Bubel, war Nischen der beste Kamerad.

Auch von der alten Frau Volkmer sprach Irene voller Liebe. Die alte Dame hatte eine so gute, mütterliche Art, mit ihr zu verkehren, daß sie ihr ganzes Herz gewonnen hatte. Sie war auch in Kolberg gewesen, hatte in ihrer Kinder-Nähe gewohnt und Irene hatte sich tunig an sie angeschloffen.

Nun fragte Walter nach Dr. Horst Volkmer, dessen Namen Irene noch nicht genannt. Der frohe Ausdruck schwand von ihren Lippen, sie wurde tief ernst:

„Ich bemitleide ihn“, flüsterte sie heraus. „Ach, Walter, wie bemitleide ich diesen Mann! Er hat eine Frau und hat kein Heim! Hat ein süßes Kind und kaum Freude daran! Sein Leben ist so traurig! Und er steht in der Mitte seiner Jahre, in der Fülle seiner Kraft! Wenn man ihm helfen könnte, wenn man es doch nur könnte!“

Irene stimmte zitternd vor Mitgefühl. Und Walter erschrak vor dem Ausdruck in ihren großen Augen. Sie hing an diesem Manne, den ihre Seele bewunderte, den ihr Herz bemitleidete.

„Du hast nach allem, was ich höre, einen schweren Stand im Volkmer'schen Hause, kleine. Bist du nun trotzdem zufrieden mit deinem Wirkungskreis, bist du ganz in deiner Tätigkeit?“

„Ja, Walter“, sagte sie warm. „Ich fühle, daß ich

wirklich nütze, helfe, Gutes leisten kann! Marga noch am wenigsten. Ihr ist schwer zu helfen! Aber für Nischen, für Dork bin ich nützlich! Das macht mich so froh!“

Er drückte im Schreiten ihren Arm an sich. „Wenn du dich nur für andere opfern kannst, du Beste!“

„Nein, Walter, so ist es gar nicht! Das ist hier kein Opfer! Das ist erfüllte Pflicht, die mich froh macht! Und das Bemühen, nützlich zu sein in der Welt!“

Sie sprachen nun von den Fremden. Irene hatte Räte nur ein einzigesmal, am ersten Tage ihres Berliner Aufenthaltes, gegeben. Die Studentin hatte inzwischen eine große Reife gemacht und war erst vor kurzem zurückgekommen. Aber Delmut hatte Irene sogleich nach ihrer Rückkehr nach Berlin aus dem Bade aufgesucht und sie war sehr oft mit ihm zusammengekommen. Es gab ja auch so viel zu besprechen und anzuordnen, da Walter mit dem Freunde zusammenwohnen wollte.

Delmut Körner bewohnte seit einem Jahre schon eine eigene Wohnung. Eine ältere, tüchtige Haushälterin sorgte für ihn. Er lebte in Charlottenburg, wo bisher auch das Feld seiner Tätigkeit gelegen. Er hatte hier in einem ganz neuen Viertel eine Reihe aparter und hübscher Häuser gebaut mit kleinen, reizenden Wohnungen, einem geschmackvollen, reich bepflanzten Hofe und ganz besonders reizvollen und komfortablen Gartenwohnungen, die sehr vielen Anklang fanden und sich schnell vermieteten. Auch für Innen-Architektur interessierte er sich neuerdings, versuchte sich in Entwürfen für künstlerische Wohnungseinrichtungen und hatte auch hiermit, wie mit allem, was er anfaßte, Glück und Erfolg.

Er hatte nun in der Bismarckstraße eine geräumige und elegante Etage gemietet, die Walter viel zu teuer erschien, aber Delmut behauptete, daß er diesen Wohnungsluxus seiner Existenz als Baumeister schuldig sei. Er überließ dem Freunde zwei große Räume, ein Schlaf- und ein Speisezimmer, warten sollten die Patienten vorläufig in Delmut's Herrensitz, bis Walter größere Einnahmen haben würde und sich vergrößern könnte.

So war alles gut und bequem für Walter geordnet. Wenn nur die Patienten nicht so lange warten

lassen“, sagte er, „nun, vielleicht geht das Glück, das Delmut bisher immer hatte, auch auf mich über, wenn ich in seiner Nähe lebe.“

Frau Marga war Walter zu Ehren aufgestanden. In den letzten Tagen hatte sie wieder mühsam und elend zu Bett gelegen. Heute nun ruhte sie auf dem Divan im Herrensitz und wollte später auch an der gemeinsamen Abendmahlzeit teilnehmen.

Walter lag neben ihrem Ruhebett und hörte auf ihre Klagen. Irene hatte das Zimmer verlassen, um häusliche Anordnungen zu geben. Der schlafte keine Mensch mit dem tühnen und schwärmerischen Jünglingskopf gefiel Marga. Daß er Arzt war, machte ihn ihr vertrauenswürdig, als andere Menschen es für sie waren.

Sie hatte ihm gleich das verdammtschöne „du“ angeboten. Nun sprach sie von ihrem Leiden, dem einzigen Thema, das sie interessierte. Und er hörte ihr voller Aufmerksamkeit zu. Sie nahm für Interesse an ihrer Berion, was bei ihm doch nur der Wunsch war, möglichst viel über Irene's Leben zu erfahren, einen genauen Einblick in diese Häuslichkeit zu erhalten, die seine Schwester nun leitete, die Frau kennen zu lernen, deren Pflege Irene übernahm.

Er sah ihre Krankheit klar vor sich. Es war einer der schwersten hysterischen Fälle, für die es keine Hilfe gab. Sie selbst und ihrer Umgebung zur Qual lebten diese Kranken, die sich doch an das Dasein klammerten, die jede, auch die geringste Kleinigkeit wichtig nahmen und schmer. Bei Frau Marga erhöhte das schwere nervöse Magenleiden, an dem sie krankte, ihr Leiden, ihre Reizbarkeit.

Walter kannte genug von diesen Kranken, um zu wissen, wie schwierig das tägliche Leben mit ihnen war. Welche Bürde hatte Irene da auf sich genommen! Er kannte sie so genau, ihre Güte, ihr Geduld, ihr Mitleid! Sie würde dieser Frau wohl kaum je widersprechen, würde auf ihre unünftigen Rufen geduldig eingehen, würde alles und alles tun, um der Kranken das Leben zu erleichtern, wenn sie selbst auch darunter litt.

(Fortsetzung folgt.)

den. Er verlangt eine Deyferung des Windernehmens zwischen England und seinen Verbündeten. Seit den letzten Neuwahlen habe England ein Unterhaus, das jeder Politik zustimme, mag sie noch so überspannt gewesen sein. Der Oberste Rat habe das aufrichtige Vertrauen, das zwischen England und Frankreich so viele Jahre bestand, untergraben. Solange dieses nicht wieder hergestellt sei, werden alle Versuche zum Wiederaufbau Europas behindert sein. Mit den Mitteln und Wegen des Obersten Rats werde aber dieses Vertrauen nicht wieder hergestellt werden können.

Miga, 24. Jan. Nach einer Mostauer Meldung aus Tsjita sollen die nationalrussischen Truppen über die Aufständischen einen Sieg errufen haben. In Bladivost seien 500 Offiziere und Beamte von Wrangels Heer angekommen, weitere werden folgen.

Badischer Landtag.

Gedächtnisworte für Paph Benedikt. Zwei Ministerreden.

Karlruhe, 24. Januar. Nach längerer Pause trat der Landtag am Dienstag nachmittags wieder zusammen. Präsident Wittenmann eröffnete die Sitzung und bot, die nun beginnende politische Aussprache im Geiste der Verbündetheit zu halten. Der Präsident gedachte sodann, während das Haus sich von den Sigen erhob, des Hinscheidens des Papstes Benedikt, dem Deutschland ganz besonders zu Dank verpflichtet sei, für das, was der verstorbene Paph für den Frieden getan und gewollt hat.

Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder zum badischen Finanzrat durch Zuzuf vorgenommen. Die drei Kommissarien stimmten gegen die dem Hause vorgelegte Vorschlagsliste.

Die politische Aussprache wurde mit längerer Aussprache des Staatspräsidenten Dr. Dummel eingeleitet, der ebenfalls des Hinscheidens des Papstes gedachte und mitteilte, daß er dem Erzbischof von Freiburg die Teilnahme der badischen Regierung ausgesprochen habe. Der Staatspräsident dankte dann dem dem alten Kabinett angehörigen Staatsrat Schön für seine Arbeit und wies darauf hin, daß bei der Bildung der neuen Regierung man es nicht ablehnte, Stöße in anderen Gruppen zu suchen. Die Regierung wolle auch den Versuch machen, Zustimmung außerhalb der Regierungsparteien zu finden und es werde sich zeigen, ob diese Politik die praktischen Konsequenzen haben werde. Die vornehmste Aufgabe der Regierung sei es, für den Stuh der Republik einzutreten.

Der Staatspräsident ging dann auf die Aufgaben ein, die den Landtag erwarten. Auf dem Gebiet des Kulus wird dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen über die Änderung der Kirchensteuer zum Zweck ihrer Anpassung an die Gesetzgebung des Reiches, ferner ein Gesetzentwurf über die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer und ein solcher über die Ertragsteuer von Grundvermögen und Gewerbebetrieb. Ferner wird die Frage der Vereinfachung von staatlichen Mitteln an die staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften Gegenstand eingehender Prüfung bilden. Auf dem Gebiet der Schule wird zunächst die Frage der Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes erörtert werden müssen. Die drei Hochschulen werden erhalten werden müssen. Den Nachwuchs für die akademische Laufbahn müssen wir besonders sichern. Die Einrichtung der akademischen Rostische hat sich trefflich bewährt.

Im weiteren führte der Staatspräsident aus, daß Turn- und Sportplätze bereitgestellt werden sollen. Das Schulgesetz vom 7. Juli 1910 muß infolge der vom Landtag beschlossenen Neuordnung der Beitragsverhältnisse von Staat und Gemeinde zum Aufwand der Volksschulen eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Die bereitgestellten Kreise werden sich dazu äußern können. Auch die Fortbildung der Volksschullehrer muß im Einklang mit den Absichten aller deutscher Länder der Reichsversammlung angepaßt werden.

Im folgenden ging der Staatspräsident auf die Sicherstellung des geordneten Gangs der Reichsversammlung ein und betonte, daß die badische Regierung für die Strafrechtsplege die erweiterte Heranziehung von Laienrichtern erwirke und außerdem die Zulassung der Frau als Schöffe u. Schwörene. Die Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen und ihre Umwandlung in Geldstrafen wird die Gefängnis-Nummern in Baden beeinträchtigen. Eine Reihe von Gesetzen werden dem Landtag zugehen. In der Hauptsache handelt es sich um die Abänderung schon bestehender Gesetze, so des Rechtsplegegesezes, des Grundbuchausführungsgesezes, des Notariatsgesezes, des Gerichts- und Notariatsgesetze sollen den veränderten Verhältnissen angepaßt und die Besätze der Disziplinar- und Schöber verbessert werden. Ein Gesetzentwurf über das Fortführungsrecht und das Fortführungsverfahren befindet sich in Vorbereitung und weiterhin ein Gesetzentwurf an einem Stammgutsausführungsgesetz.

Auf dem Gebiet der inneren Verwaltung erfordert die am 1. April 1922 in Kraft tretende neue Gemeindeordnung eine Neuorganisation der Bestimmungen über die Rechte der

Desinfektionsgebühren.

Nach Bürgerausschussbeschluss vom 30. November 1921 mit Staatsgenehmigung wurden die Desinfektionsgebühren auf Grund § 75 Gemeindeordnung wie folgt festgesetzt:

1. Für die Vornahme von Desinfektionen durch den städt. Desinfektor wird für jeden desinfizierten Raum eine Gebühr von 60 Mk. erhoben. Bei amtlich angeordneten Desinfektionen ermäßigt sich diese Gebühr auf 45 Mk.
2. Eine Gebührenerhebung findet nicht statt, wenn die Desinfektion wegen einer der in § 1 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 genannten gemeingefährlichen Krankheiten (Malaria, Cholera asiatische, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Typhus) angeordnet wird.
3. Bei Bedürftigkeit der Zahlungspflichtigen oder, wenn besondere Umstände vorliegen, kann der Gemeinderat auf Antrag die Gebühren ermäßigen oder nachlassen.

Durlach, den 19. Januar 1922
Gemeinderat.

Kohlen-Ausgabe.

Die bei Ludwig Krumb, Lammstr., eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 160 können am Donnerstag, 26. Januar, von mittags 1 Uhr ab: 2 Zentner Rheinische Braunkohlen-Briketts „Unio“ zum Preise von 27.60 M je Ztr. ab altes Lager Bismarckstraße erhalten.
Befahr vors Haus 1.40 M, frei Keller 2.- M je Zentner mehr.
Durlach, den 25. Januar 1922.
Ortskohlenstelle.

Werkmeister-Bezirks-Verein Durlach.

Die Fachunterrichtskurse finden jeweils Donnerstag abend statt. Der erste Kurs beginnt am Donnerstag, den 26. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, in der Friedrichstraße, Zimmer 13, 3. Stock. Die Teilnehmer wollen mit einem Schulheft und Bleistift versehen, pünktlich erscheinen.
Der Vorstand:
Wilhelm Gottstein.



Nur 2 Tage!
Der große Kriminalfilm
Das Geheimnis der Skelett-Insel
(Ein Kampf um Gold)
in 5 spannenden Akten
Auf vielseitigen Wunsch als Einlage:
7 1/2 - 8 1/2 Uhr
Luciano
Albertini
in dem großen Birkhof
König der Manege
in 6 Akten.
Bei diesem Programm alte Preise.

Jeder Kranke

sollte sich zur unbedingt sicheren Feststellung seiner Krankheit einer Untersuchung in
Meyer's Heilinstitut
Karlsruhe, Zähringerstr. 59
Augendiagnose, Chiroskopie
unterziehen.
Sprechzeit: 10-1 u 3-4 Uhr.

Süßholz-Strahlen

Das große Schaubild der Süßholz-Strahlen, das die Wirkung der Süßholz-Strahlen auf die menschliche Gesundheit zeigt, ist ein wertvolles Hilfsmittel für Ärzte und Patienten. Es zeigt die Wirkung der Süßholz-Strahlen auf die menschliche Gesundheit und ist ein wertvolles Hilfsmittel für Ärzte und Patienten.

Unwäner

Büchel, Pfeiffer, Blüten, verflochten sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizin-Sello eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwischen u. mit Zucko-Creme nachstreichen. Grob-artige Wirkung v. Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Feinwarengeschäften erhältlich.

In Durlach in der Adler-Drogerie, Löwen-Apothek, Jandt's Einhorn-Apothek und Blumen-Drogerie.

Zur Pflege unserer Kleinen!

Badeschwämme
Badermometer
Milde Kinderseife
Wundercrem
Kinderpuder
Milchflaschen
Schwuller
Bisringe
Gumminterlagen

Adler-Drogerie C. Bauer.

Ankauf von geb. Möbel

Betten aller Art, Federbetten, Kleiderschränke, Sofa, Vertico, Nähmaschinen, Teppiche, Kinderwagen, auch ganze Wohnausstattungen.

Zahl hierfür denkbar hohe Preise. Angebote erbeten unter Nr. 38 an den Verlag d. Bl.

Donnerstag

Großes Schlachtfest.

Emmert, z. „Blume“

Aue.

Berufskleidung, Mahanzüge

Wäsche, Hosen u. Mäntel

werden rasch und billig angefertigt in der Konfektionswerkstätte

W. Kaeller, Karlsruhe
Kaiserstraße 5
Eingang Durlacherstr. Tel. 5724

Gummi-Unterlagen

Artikel zur Kinder- und Krankenpflege

empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung

Adler-Drogerie

Wie ich mein Krebsleiden selbst heilte.

Adressen zur Weiterbeförderung unter Nr. 495 an den Verlag d. Bl.

Emser Wasser

Liederparanz Durlach.

Donnerstag, den 2. Februar, abends 7/8 Uhr im Vereinslokal 3 „Goldenen Löwen“

General-Versammlung.

Tagesordnung nach § 8 der Statuten

Anträge sind bis 31. Januar dem 1. Vorstand einzureichen.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Verloren

Abhänger (Armet) mit 2 Bildern. Abzugeben gegen Belohnung Blumenstr. 31

Ein Zwergspitzer

schwarz und weiß, mit Halsband erstanden. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Wilhelmstraße 8 (bei Kammerer)

Wohnungsaussch

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör wird gegen eine solche mit Schweinefleisch zu tauschen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

3-Z-Wohnung

mit Bad gegen 3- od. 4-Zimmer-Wohnung am 1. April zu tauschen gesucht

Angebote unter Nr. 34 an den Verlag

Mädchen

sucht Stellung. Bitte Adresse im Verlag des Blattes abzugeben

Schützen Sie sich gegen kalte Füße durch Einlegen von aus der Blumen-Drogerie.

Achtung!

Alle Sorten Felle taucht

A. Filz, Aue
Waldbornstraße 15

Hühneraugen entfernt

„Durlachia“ Radikal.

Nur Einhornapotheke - Marktplatz -

Zu verkaufen

2 Bollerwagen
1 Paar Rohrstiefel Nr. 40 oder kleinere zu tauschen gegen Nr. 42. Zu erfragen im Verlag.

Donnerstag, den 26. Januar 1922 abends 7/8 Uhr, im Gasthaus z. Lamm

öffentliche Profest-Versammlung

der Brennholzverforgungsberechtigten Durlach-Aue

wozu die Herren Gemeindevertreter auch eingeladen sind.

Die Einberuener.

„Afa“

Ortsgruppe Durlach.

Am Donnerstag, den 26. Jan., abends 7/8 Uhr, findet in der „Traube“ hier eine

Bersammlung

statt. Kollege Graf-Borzhelm spricht über: **„Die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angeestellten-Versicherung“**.

Alle Versicherten sind eingeladen. Von unseren Mitgliedern erwarten wir vollzähl. Erscheinen.

Die Wohlleitung.

Turnverein Durlach 1878

Gut Heil!

Am Samstag, den 28. Januar 1922, abends 7/8 Uhr beginnend, findet im Lokal zur „Blume“ unsere diesjährige Jahreshauptversammlung

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Berichte der Vorstandsmitglieder.
2. derselben für das Jahr 1922.
3. Vorschlag für das Jahr 1922.
4. Renwahl der jahresgemäß ausscheidenden Vorstands- und Turnratsmitglieder.
5. Beitragsregelung.
6. Auslosung von Anteilsscheinen.
7. Etwasige Anträge.
8. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung bitten wir unsere sämtlichen Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Turnrat.

Wollen Sie viel Geld sparen, dann müssen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns bringen

la. Qualitäts-Gummisohlen

trägt sich ebenso gut wie Korkleder, jedoch um über die Hälfte billiger.

Bad. Gummi- u. Leder-Beschlagnastalt

Karlsruhe, Kapellenstraße 10.

Annahmestelle: Durlach (Laden) Schloßstraße neben der „Traube“.

Schnefers Hafer-Kakao

ist das billigste und nahrhafteste Getränk für alt und jung, 1/2 Liter 16.- nur erhältlich bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie.

Zu verkaufen

Salonstängel
Regulator
Friedrichstr. 13, 2. St. z.

Zögern Sie nicht mehr länger

Ihren Kinde regelmäßig zu betten

oder Sebecita-Emulsion zu geben! Die Emulsion wird von jedem Kinde gern genommen. Lebertran wie auch Lebertran-Emulsion wirkt nährend und kräftig und läßt die Zeit der Zahngangs hier überstehen.

Jetzt ist die richtige Zeit mit einer Lebertranfart zu beginnen

Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Maskenkostüme

zu verleihen

Haupstr. 54 III. z.

Maskenkostüme

für Herren und Damen zu verleihen.

Spitalstraße 4.

Schwarzer, anteb.
Perd

billig zu verkaufen
Dauptstraße 63 II.

Zu verkaufen

eine antebalt. O-Klarinette zu erfragen im Verlag d. Bl.

Sänglingsfürsorge

Unentgeltliche Besetzungsstunde für Sänglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.

Durlach, Stüttingerstr. 8
Donnerstag, 26. Jan. 2 1/2 Uhr nachm.

Evangel. Gottesdienst.

Durlach, Donnerstag, 26. Jan., abends 8 Uhr: Wolfgangtiedelstr. 12
Diemer.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 100 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Hauptstrasse 32

Telefon Nr. 20 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:			Depositenkassen:		
Alzey	Kaiserslautern	Oppenheim	Karlsruhe a. Markt	Neckarau	Kosbach i. B.
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim	in Mannheim:	Brötten	Mühlheim i. B.
Bruchsal	Kahl a. Rh.	Pforzheim	Heidelbergstr. P. 7 15	Bühl	Schwetzingen
Durlach	Lahr i. B.	Pirmasens	Pfeudenberg	Ettlingen	Tauborbischofsheim
Emmendingen	Landau	Rastatt			
Freiburg i. B.	Lörrach	Singen a. E.			
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen			
Heidelberg	Moustadt a. d. E.	Weinheim a. B.	Zahistellen:	Germersheim	Sinsheim a. Els.
		Worms a. Rh.		Hauenstein i. Pf.	Unterschöpl
				Herrnahl	Walldürn
				Neustadt i. Schw.	

Wechselstuben:

Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.